

Traumreise in keltische Klangwelten

Maire Breatnach und Thomas Loeffke begeistern beim Konzert im Heimatmuseum

Borgholzhausen (jog). Dem Kulturverein ist es wieder gelungen, seinen Besuchern einen musikalischen Leckerbissen besonderer Güte zu servieren. Die irische Geigerin Máire Breatnach und der Harfenist Thomas Loeffke nahmen die Zuhörer mit auf eine musikalische Reise zu den Küsten- und Insellandschaften Nordwest-Europas, geprägt von starken Gefühlen und überbordender Lebensfreude.

Die Atmosphäre im Heimathaus – durch das hohe Publikumsinteresse war die Kapazitätsgrenze nahezu erreicht und bis in den letzten Winkel ausgenutzt – entsprach genau der nordischen Stimmung, wenn man an kalten Wintertagen in der warmen Stube enger zusammen rückt und sentimental Gefühlen, Eindrücken und Gedanken freien Lauf lässt.

Gleich bei einem der ersten Stü-

cke »Snowy Birch Trees« fehlte eigentlich nur das knisternde Kaminfeuer, während Thomas Loeffke seiner Harfe perlende Klangtropfen entlockte, die Assoziationen an lautlos fallende Schneeflocken entstehen ließen. Seit 22 Jahren arbeitet der Berliner Musiker mit der irischen Geigerin zusammen, zweimal im Jahr gehen beide gemeinsam auf Tournee.

Die virtuose Geigerin und Komponistin ist eine Ausnahmerecheinung in der irischen Musikszene, wurde durch »Riverdance« weltberühmt und hat unter anderem mit Donovan, Nigel Kennedy, Mike Oldfield und Sinéad O'Connor zusammen gearbeitet. Thomas Loeffke studierte in Dublin und Berlin, sieht sich in der Tradition der mit dem irischen Nationalinstrument herum fahrenden keltischen Bardinnen und sammelt Inspirationen bei Reisen in die nordischen Inselwelten. In Pium kennt man ihn von einem Konzert mit der Gruppe »Acoustic Eidolon« 2013.

Das Programm des Abends umfasste neben irischen Jigs und schottischen Reels, vielen Eigen-

kompositionen, wie das im Auftrag der Umweltbehörde im Jahre 2001 entstandene »Inis Cealtra«, auch traditionelle Kinder- und Liebeslieder in gälischer Sprache. Das Stück »Eist« beschreibt die Situation einer unglücklichen Liebe zwischen reicher Frau und armem Mann, in »Mairin de Barra« werden Wesen aus einer anderen Welt besungen, die durch Stimmen des Windes zueinander finden wollen.

Máire Breatnachs Sologesang kommt ohne – fast möchte man sagen – »störende« instrumentale Begleitung aus, so kann sich der Klang ihrer wundervollen Stimme ungehindert im Raum verteilen. Die Balance zwischen langsamen und lebhafteren Stücken ist ausgewogen, Geige und Harfe harmonieren prächtig und ergänzen sich perfekt. Die Zuhörer konnten in sich versunken die Melodien auskosten.

Zwischendurch erfuhren sie allerdings interessante Details über die »große Fußballnation« Faröer Inseln und die Trinkgewohnheiten der Norweger »Niemand weiß, was sie während neunmonatiger



Maire Breatnach und Thomas Loeffke verstanden es in der Enge des Heimathauses eine wunderbare Atmosphäre zu erzeugen. Foto:Gerhards

Kälte plus drei Monaten Winter in ihren Teegläsern haben, um sich warm zu halten«. Endlich wurde auch die Frage beantwortet, wie man Reels und Jigs unterscheiden

kann: bei ersteren lautet die rhythmische Unterzeile »blackunddecker« bei den anderen heißt die Eselsbrücke »applesandoranges« erklärte Máire Breatnach.